

Auguria ex eventu

V. 161 ss. „quod licet, hoc certe tumulo ponemur in uno,
 Druse, neque ad veteres conditus ibis avos;
 miscebor cinerique cinis atque ossibus ossa:
 hanc lucem celeri turbine Parca neat.“

Livia longo sermone v. 121—164 Drusum mortuum alloquens a poeta inducta sub calce sermonis cum gaudio exspectat, ut in eodem tumulo cum filio condatur. quadraginta fere annis post mortem filii mater diem obiit a. 29 p. Chr. et in mausoleo Augusti sepulta est (cf. Realenc. XIII 922, 43); Drusi ossa a. 9 a. Chr. illata sunt (cf. ibid. III 2715, 48).

V. 411 ss. at tu, qui superes maestae solacia matri,
 comprecor, illi ipsi conspiciare senex,
 perque annos diuturnus eas fratrisque tuosque;
 et vivat nato cum sene mater anus.
 eventura precor: deus excusare priora
 dum volet, a Druso cetera laeta dabit.

Non nisi augurio ex eventu explicantur vota a poeta Tiberio oblata, quibus optat, ut una cum matre Tiberius senescat. quae vota adeo veram vitam Tiberii et Liviae praesagiunt, ut ficta esse ab homine post excessum Liviae et Tiberii scribente pateat. neque enim a. 9 a. Chr. Caesaribus Gaio et Lucio superstitibus de sorte futura Tiberii satis constabat. nec facile erat ominari, et Liviam et Tiberium ad extremam senectutem provecturos esse. Livia autem annos sex et octoginta nata a. 29 e vita discessit, Tiberius a. 42 a. Chr. natus a. 37 p. Chr. diem obiit.

Bonnae

Ernestus Bickel

ZWEI GEOGRAPHICA IM PELOPONNES

I. Die Ortschaften der Thyreatis

Als Pausanias auf dem Wege von Argos nach Sparta die Thyreatis durchquerte, fand er II 38, 6 keine Stadt Thyrea vor, sondern nur drei Dörfer Anthene, Neris und Eua. Jene erscheint nur neben diesen Dörfern VIII 54, 4 als Zielpunkt für eine der historischen Straßen, die von Tegea ausgehen — das sagt nichts

über den Fortbestand der Siedlung aus. Ferner kommt sie bei ihm, synonym mit dem Landschaftsnamen gebraucht, in historischen Partien vor, als das Kampfobjekt zwischen Sparta und Argos und als der Ort, wo Sparta 431 die durch Athen vertriebenen Aigineten ansiedelte¹⁾. In der Periegesi II 38, 6 stellt er Anthene als die aiginetische Siedlung aus der Zeit nach 431 vor. Für Thyrea selbst hat auch Strab. VIII 6, 17 keine jüngere Kunde als Thukydides. Wenn es Plin. IV 16 als locus erscheint, zeigt der Zusatz „in Lakonien“, daß seine Quelle ebenfalls klassische Zeiten im Sinn hatte, ehe Philipp II die Landschaft für immer an Argos gab²⁾.

Thukyd. II 27, 2 erwähnt die Übergabe von Thyrea an die Aigineten, dazu IV 51, 2; V 41, 2; VI 95, 1 die Landschaft Thyreatis oder Kynuria³⁾ als das traditionelle Streitobjekt zwischen Sparta und Argos. Er sagt II a.O., daß sie sich bis an das Meer erstreckt. Daraus folgt, daß Thyrea selbst nicht direkt am Meer liegt: man kann von dem Territorium von Sikyon oder Argos sagen, daß es bis an das Meer reicht, nicht von dem von Patrai oder Gytheion. Näheres bietet die Geschichte des athenischen Angriffs auf die aiginetische Siedlung IV 57, 1 ff. Er unterscheidet ein *τείχος* am Meer von der Wohnstadt, die 10 Stadien von der Küste⁴⁾ entfernt liegt. Die letztere wird damals (424) zerstört. Und zwar ist sie mindestens vorderhand zerstört geblieben. Denn wenn Paus. II 38, 6 Anthene als „den“ Sitz der Aigineten während ihres Aufenthaltes am Ort nennt, ist das nur zu verstehen, wenn dieses während des Hauptteils der betr. Zeit das politische Zentrum war. Thyrea selbst spielte diese Rolle 431—424, Anthene aber 424—404: Pausanias hat völlig recht. Der Ausweg, beide Namen auf einen Platz zu beziehen, ist durch Thukyd. V 41, 2 versperrt, der Thyrea und Anthene nebeneinander kennt.

1) Paus. II 29, 5; 38, 5; III 7, 5; VIII 3, 3; X 9, 12.

2) Vgl., wie Pausanias in den Stellen der vorigen Anmerkung die Thyreatis als lakonisch oder argivisch bezeichnet, je nachdem von welcher Zeit er spricht. Die Ordnung Philipps II dehnte Argos bis Prasiai aus, letzteres wurde wieder spartanisch, die Thyreatis aber nie wieder, Bölte RE III A 1304 ff.

3) Beide Begriffe sind identisch. Kynuria als Ortsname Steph. Byz. s. v. ist ein Mißverständnis, Pieske RE XII 43.

4) Nicht von dem *τείχος*; das betont Heberdey, Reisen des Pausanias 53, mit Recht.

Dann erscheint Anthene bei Lysias (fr. XV Thalheim) und Steph. Byz. s. v., letzterer hat auch ein zweites Dorf des Pausanias unter dem Namen Euaia. Eine Generation nach Lysias hat aber Skylax § 46 in der Gegend nichts als einen Ort Methana und zwar eindeutig als Hafenstadt, sodaß die Gleichsetzung mit Anthene abzulehnen ist⁵⁾. Endlich erscheint bei Ptol. III 16, 12 (14, 33) wieder nur ein Name und wieder ein neuer, Astron o. ä.⁶⁾. Also nicht nur eine politisch bewegte Geschichte zwischen Argos, Sparta und Aigina, sondern auch siedelungsgeschichtlich ein vulkanischer Boden. Das ist kein Wunder. Die Einweisung der Aigineten in die spartanische Perioikengemeinde und ihre spätere Heimkehr auf die Insel müssen die Besitzverhältnisse mindestens so stark revolutioniert haben wie die Zerstörung der alten Stadt Thyrea, Diese letztere ist jedenfalls auch nach dem Abzug der Aigineten nicht wieder erstanden. Die sich wieder einrichtenden Lakonen haben statt ihrer das neue Methana geschaffen. Dieses ist, wie überall ringsum die Kleinstädte es tun, im späten Hellenismus verdorrt. Der kaiserliche Friede hat es nicht belebt, sondern an einer dritten Stelle neu aufgebaut, in Astron oder wie immer es hieß.

Der Versuch, die vorhandenen Ruinen mit den von Thukydides bis Ptolemaios und Pausanias genannten Orten zu identifizieren, ist zu oft gemacht worden, um jede Theorie zu besprechen. An der Küste sind — abgesehen von rein vorgeschichtlichen Fundorten — drei antike Stätten vorhanden: auf Kap Astros⁷⁾, an der Mündung des Flusses H. Andreas⁸⁾, eine regelmäßige Anlage mit sich rechtwinklig kreuzenden Straßen, und H. Triadha 3 km sw. Kap Astros⁹⁾. Für Thyrea kommt nur H. Triadha in Frage, das die von Thukydides geforderte Entfernung vom Meer hat. H. Andreas mit seinem „hippodamischen“ Straßennetz ist die Neugründung nach 404, Astros bleibt für Ptolemaios' fast gleichnamigen Ort übrig. Er

5) Für die Gleichsetzung Frazer, Pausan. III 309; Ernst Meyer RE XVII 37. Dagegen Bölte a.O. 1304.

6) Die handschr. Überlieferung ist nicht ganz klar, Oberhummer RE II 1828.

7) Leake, Morea II 474 f.; Curtius, Pelop. II 377; Ross, Reis. u. Reiserout. I 162; Frazer a.O. 307; Baedeker, Grèce 374; Arch. Anz. 1927, 365.

8) Curtius a.O. 378; Frazer a.O. 307 f.; Ross a.O. 164 f.; Baedeker a.O.

9) Curtius und Frazer a.O.; Ross a.O. 163 f.

ist offenbar an die Stelle geraten, wo i. J. 424 das τεῖχος von Thyrea stand¹⁰⁾.

Abseits der Küste sind vier Ruinenstätten sicher. Hellenikönö. Meligou 8 km w. Astros mit Mauern, Zisternen, Häusern und einem der landesüblichen Wachttürme¹¹⁾, Oräokastro sdl. des Weges von H. Johannis nach H. Petros¹²⁾, eine Siedelung ndl. des Klosters Loukou am Tanos¹³⁾ und — das Prunkstück der Gegend — die Anlagen bei diesem Kloster selbst: korinthische und ionische Bauglieder, Mosaiken, Plastiken, eine Exedra, eine Wasserleitung¹⁴⁾. Dazu fünf Inschriften, von denen vier sicher kaiserzeitlich sind, zwei von ihnen aus dem Kreise des Herodes Attikos¹⁵⁾. Wir haben eine Luxusvilla des Herodes vor uns, vgl. Graindor Hérode 115, Anm. 1 und S. 228¹⁶⁾. Der Platz ist also lehrreich für die wirtschaftliche Struktur der Landschaft unter den Antoninen¹⁷⁾ und sie wirft Licht auf das neu entstandene Astron des Ptolemaios: ein Exporthafen für die Erzeugnisse des Gutes zuzüglich wahrscheinlich einer Kolonensiedlung. Aber für die historische Geographie der Thyreatis scheidet er aus. Eines der drei Dörfer des Pausanias hierher zu verweisen, geht schon deshalb nicht an, weil sie alle am Wege nach Sparta liegen und vom Parnon überragt werden, was von Loukou beides nicht gilt.

Von den Dörfern setzt Steph. Byz s. v. Eua (Euaia) nach Arkadien, woraus man mit Pieske RE XII 43 auf eine Lage nahe der Westgrenze schließen wird. Neris gehört nach Stat.

10) Leake und Frazer a.O. haben das vermutet, das Auftauchen klassischer Scherben Arch. Anz. a.O. macht es so gut wie sicher.

11) Leake a.O. 192 ff.; Curtius a.O. 380 ff.; Ross a.O. 171 f.; Frazer a.O. 308; Hitzig-Blümner, Pausan. I 657; Baedeker 375; Heberdey a.O. 51 ff.; Ernst Meyer RE XVII 37 f.; Arch. Anz. a.O.

12) Leake 493; Ross 172; Baedeker 375 u. a. Das Paläokastro sdl. H. Petros, Boblaye, Ruin. d. Morée 67, ist unsicher.

13) Leake a.O. 486 f. und Pelop. 294 f.; Curtius 378; Ross 153; Frazer 306. 308; Baedeker 373.

14) Frazer III 308 und V 605; Baedeker 373 f. u. a. Die Plastiken Arndt-Bruckmann 689 f.; Berl. Winckelm.-Progr. 1900; Die Antike 1934, 92 f.

15) IG IV¹, 676. 678; *Αθήν 1905, 440, 445. Auch die fünfte Inschrift IG 677 ist nicht notwendig älter.

16) Ein weiteres kaiserztl. Grab 4 Stunden von Loukou *Αθήν a. O. 451 (verdruckt als 551) wird ein Vorwerk o. ä. andeuten.

17) Einerseits ein Fundus mit dem Herrnsitz, andererseits die von Pausanias genannten Dörfer. Die gleiche Struktur hat sich in der Neuzeit wiederholt: im Westen Bauerndörfer, im Osten der Grundbesitz des Klosters Loukou, Baedeker a.O.

Theb. IV 46 an den „langen und raschen Charadros“. Damit scheidet für Neris das Helleniko aus, das Ernst Meyer a. O. mit einigen Bedenken vorschlägt: der dortige Bach ist kurz und trocken, für das Helleniko bleibt es bei Anthene. Die Wendung des Staius paßt nur auf den Tanos¹⁸⁾. Wir dürfen aber nicht mit Heberdey a. O. und Frazer V 605 einfach dem Laufe des Flusses folgen. Die drei Dörfer liegen wie gesagt für Pausanias auf dem Wege nach Sparta, sie bieten nichts, weswegen der Perieget einen Abstecher machen würde. Vor allem aber gehören die nördlichen Teile des Laufes des Tanos nicht mehr in die Thyreatis, sondern in die „Argeia“: Paus. II 38, 7. Mit diesem Wort bezeichnet Pausanias nicht das zeitgenössische Gebiet von Argos — daß der Tanos durch dieses fließt, ist ohnehin klar. Argeia ist das altargivische Gebiet im Unterschied von allen Erweiterungen, die nur zur Argolis rechnen¹⁹⁾. Die Angabe über den Tanos besagt, daß seine Quelle in der Thyreatis lag, sein Lauf ihn aber über diese hinausführte. Danach ist die Grenze zwischen der Argeia und der Thyreatis gegenüber Bölte a. O. 1307 zu korrigieren.

Wir bleiben also bei der Vorstellung von Curtius a. O. 383 f., daß die drei Dörfer des Pausanias an der gegebenen Straße nach Sparta liegen. Es bleibt auch dabei, daß das befestigte Helleniko von Meligou Anthene darstellt, die Landeshauptstadt nach dem Fall von Thyrea. Dagegen kann Oräo-

18) Es bleibe dahingestellt, ob sein Charadros — der Name des Xerias von Argos — nicht einfach Konfusion ist. Wir brauchen einen langen Fluß, richtig oder falsch benannt.

19) Zur Argolis rechnen die Thyreatis und die dortigen Kämpfe zwischen Sparta und Argos II 29, 5; III 4, 1; 5, 8 f.; 7, 3 f.; VIII 3, 3. Ebenso Städte und Orte wie Genethlion, Asine, Midea, Mykenai, Tiryns, Hysiai und Orneai: II 28, 2; 36, 4; IV 34, 12; VI 20, 7; VIII 7, 2; 27, 1; 33, 33; 54, 2; X 18, 5. Erst recht die Plätze der Akte: II 8, 5; III 23, 6; X 9, 10; 15, 1; vgl. V 2, 2; IX 9, 4. Alles, was dieses weitere Areal angeht, wird in Beziehung zur Argolis gesetzt, historische Waffen II 25, 7, der Landtag der Kaiserzeit VIII 22, 1; 23, 1, das zweite Buch des Pausanias selbst IV 4, 4. — Argeia ist das Land um Argos selbst mit dem Heraion, dem Tal des Inachos, Oinoë und den Wegen zum Meer und zur arkadischen Grenze: I 15, 1; II 18, 1; IV 29, 3; V 10, 9; VIII 6, 4. 6. Die Argeia grenzt an Teile der Argolis oder steht neben ihr in Listen: II 26, 1; VIII 1, 1. Lediglich in der Sagenzeit verwischen sich die Begriffe: II 1, 1; 7, 1; IV 35, 2; VII 26, 12; VIII 1, 2. Sonst sind Abweichungen vom korrekten Sprachgebrauch selten, bei Tiryns V 23, 2, dem Erasinos VIII 22, 3 und den spartanischen Eroberungen II 20, 1 lesen wir Argeia, wo wir Argolis erwarten sollten, oder umgekehrt.

kastro nicht Neris sein, da es nicht am Tanos liegt, und auch nicht Eua, da es nicht nahe der arkadischen Grenze liegt. Der Ort ndl. Loukou liegt am Tanos, aber nicht an der Straße nach Sparta, ist also auch nicht Neris. Wir wollen ehrlich gestehen, daß wir weder alle Ortsnamen des Pausanias lokalisieren noch alle Ruinenstätten benennen können. Nur die historischen Zentren sind sicher.

II. Die Westgrenze Spartas in der Kaiserzeit

Der Kernpunkt der viel diskutierten Grenze zwischen Sparta und Messenien ist die Landschaft Dentheleatis mit ihrem Tempel der Artemis Limnatis, auf deren Schicksale Tac. Ann. IV 43 zum Jahre 25 n. Chr. ein Rückblick geworfen wird. Philipp II hat sie 337 von Sparta abgetrennt — d. h. zu Epameinondas' Zeit war sie noch als altspartanischer Boden anerkannt worden —, was Antigonos (scil. Doso 222/1 v. Chr.) bestätigte. Mummius und die von ihm als Schiedsrichter bestellten Milesier haben sich dem angeschlossen¹⁾. Erst Caesar und Antonius haben das Areal wieder Sparta zugewiesen, dann hat aber der Praetor Attidius Geminus das alte Recht hergestellt. Auch das SC von 25 n. Chr. Tac. a. O. hat gegen Sparta entschieden. Das letzte, was wir hören, ist der Bericht eines Landmesser von 78, der IG V 1, 1431 vorliegt und keine Neuabsteckung darstellt, sondern nur eine Nachprüfung, ob die Absteinerung den geltenden Bestimmungen, praktisch dem SC von 25, entsprach. Manche der damals kontrollierten Steine sind IG 1371 f. erhalten²⁾.

1) Dieser Schiedsspruch liegt Syll.³ 683 vor: Mummius hatte nach dem Prinzip uti possidetis entschieden, Milet hatte nur die Besitzverhältnisse am Stichtage festzustellen.

2) Geiger RE XIII 706 läßt die Landschaft unter Mummius zu Sparta kommen: ein Versehen. Ganz unbegründet sind die Ansichten von Valmin, Etud. topogr. sur la Messénie ancienne 26. 28 f.: Wiederbesetzung der Dentheleatis durch Sparta im frühen 3. Jahrh. und noch einmal dicht vor Mummius. Der Spruch von Caesar und Antonius denkt sicher an den Divus Caesar, nicht Oktavian (so mit Recht Kolbe, Ath. Mitt. 1904, 376; Ehrenberg RE III A 1446). Nur wird man nicht an die beiden als Konsuln 44 denken, sondern an die von Antonius publizierten (und z. Tl. fabrizierten) acta Caesaris aus der Zeit nach den Iden des März. Strab. VIII 4, 4 hat den damals geschaffenen Zustand vor Augen, wenn er den Nedon-Fluß aus Lakonien kommen läßt. Ob Attidius' Spruch spätaugusteisch oder frühtiberianisch ist, ist belanglos — die zitierte Strabon-Stelle genügt nicht, um letzteres zu sichern. Zu dem Mann s. Pros. Imp. Rom. I² 271 nr. 1343; Klebs RE II 2075; Groag, Reichsbeamte von Achaia (Schriften d. Balkan-Kommission d. Akad. Wien IX)

Die Geographie der Gegend ist viel behandelt worden, und selbst die Darlegungen von Bölte RE III A 1313 haben dem kein Ende gemacht. Die Cfux ist, daß für den Tempel der Artemis Limnatis von Tac. a.O. zwei Bewerber vorhanden sind. Strab. VIII 4, 9 und Paus. IV 31, 3 kennen ihn als lebendiges Heiligtum. In Volimnos, 8 km nö. Kalamata, ist durch IG 1373 ff. ein Tempel der Göttin mit kultischem und agonistischem Leben in der Kaiserzeit gesichert. Aber der Landmesser von IG 1431 nennt ein zweites Heiligtum des gleichen Namens. Anders als Bölte a. O., der darin nur eine Kapelle sieht, wollen Kolbe, Sitz. Ber. Akad. Berlin 1905, 62 und IG p. 260 f.; Geiger a. O. 705 und Valmin a. O. 12 f. 191. 194 die Örtlichkeit von IG 1431 vorziehen. Natürlich hat Bölte recht. Das Temenos von 1431 liegt an der Ostgrenze der Dentheleatis, da, wo diese von Norden, den Steinen von 1371 f. kommend, die Choiriosschlucht erreicht, die Sandava, die mit ihrem Ost-West-Lauf die nächste Etappe der Grenze bildet. D. h. es liegt in oder nahe der SO-Ecke der Landschaft. Der bekannte Tempel muß aber an ihrer Westgrenze liegen, denn als sie spartanisch ist, stellt der Tempel ein Grenzheiligtum dar³⁾. Dazu kommt, daß der Landmesser sich nicht die Mühe gibt, zu sagen, auf welcher Seite des Heiligtums die Grenze lief. Wenn seine Aufgabe war, festzustellen, ob die Grenze den Entscheidungen über die Artemis Limnatis entsprach, eine bare Unmöglichkeit. Böltes Urteil, eine kleine Kapelle, ist unanfechtbar⁴⁾.

Die kartographische Festlegung des Dentheleatis hat davon auszugehen, daß nach IG 1431, 38 f. die Ostgrenze von

17 f. Der Titel Praetor kann (Klebs a.O.) bei Tacitus jeden in der Provinz tätigen Beamten praetorischen Ranges bezeichnen. Er kann auch einen wirklichen Praetor vorstellen, der einen Sonderauftrag erhielt.

3) Strab. VI 1, 6; VIII 4, 9; Paus. IV 4, 2 f. Dieser Umstand schwimmt noch bei Tacitus durch: die Spartaner reden von dem Tempel; haben sie ihn, gehört ihnen die östlich davon liegende Landschaft eo ipso. Die Messenier sprechen von der Dentheleatis: wird diese messenisch, ist über den Tempel an ihrem Westrand implicite entschieden.

4) Die Kapelle hat übrigens sicher zu Sparta gehört. Nach Strab. VIII 4, 9 ist die bekannte Artemis Limnatis in Sparta eine Filiale der Göttin der Dentheleatis. Nicht unmöglich, vgl. den Dionysos von Eleutherai in Athen. Aber wie soll die Göttin an dem Bergbach zu dem Beinamen kommen? Richtig wird es umgekehrt: die spartanische Göttin hatte eine Filiale an der Grenze, erst an der alten bei Volimnos und nach dem Verlust der Dentheleatis an der neuen, ein bescheidener Ersatz für den verlorenen Tempel. — Paus. IV 31, 3 nennt Limnai, den Platz

Norden auf die Sandava stößt und diese die Südgrenze bildet. Ihr rechtes Ufer ist spartanisch — nämlich am Oberlauf, östl. des Dreistaatenpunktes —, und messenisch — westl. von diesem, eben weil die Dentheleatis messenisch ist. Das linke Ufer ist eleutherolakonisch. So steht es richtig bei Bölte a. O. 1313 und auf der Karte 1305 f. Jede Karte, die die Landschaft über die Sandava hinüberreichen läßt, ist falsch, so die in den IG und von Valmin⁵⁾). Die Dentheleatis bleibt mit Bölte die Kulturlandschaft von Meg. Anastasova, Sitsova und Karveli. Die Ostgrenze zeigen die Steine, die Südgrenze ist die Sandava, die Nordgrenze bilden die Berge, Xerovuno und Gomovuno, die Westgrenze muß Volimnos eben noch eingeschlossen haben.

Bölte a. O. 1314 und RE VIA 637 sowie Ehrenberg a. O. 1449 haben auch damit recht, daß in der Gegend eine Enklavenwirtschaft herrscht. Wir werden sehen, daß Thuria in der Kaiserzeit zwar nicht spartanisch, aber eine Polis für sich war. Dasselbe gilt von Pherai. Durch beide wird die Dentheleatis von Messene abgeschnitten. Sie gehört aber zu der Polis Messene. Ein Gesamt-Messenien, in das sie sich ohne Enklave einfügte, gibt es damals nicht. Die zahlreichen Erwähnungen der Koina in der Provinz Achaia⁶⁾ zeigen, daß es lange nur ein achäisches und ein eleutherolakonisches Koinon gibt. Später trennen sich ein argivisches und ein arkadisches von dem ersteren ab, ein messenisches fehlt völlig, die messenischen Poleis sind unmittelbare Mitglieder des achäischen Koinon⁷⁾.

der Artemis, ein *χωριον*. Der an sich mehrdeutige Ausdruck wird am besten so gedeutet werden wie bei den Heiligtümern der Artemis Orthia und in Therapne a. O. III 16, 7; 19, 9. In beiden Fällen handelt es sich um Kultbauten mit einem System profaner Bauten neben dem Tempel: Dawkins, Sanct. of Art. Orthia (JHS Suppl. V) 49; BSA XV 113. Wenn Limnai also ein Dorf oder kleiner Flecken war, durfte der Landmesser erst recht nicht verschweigen, auf welcher Seite der Grenze es lag.

5) Dieser häuft die Unmöglichkeiten, trennt Limnai von der Artemis und legt den Ort nach H. Floros ndl. Thuria, klar gegen Paus. IV 31, 3. Seine Ostgrenze erreicht die Sandava nicht bei dem von ihm angenommenen Tempel, sondern 6 km oberhalb, klar gegen IG 1431. Der Hauptteil seiner Dentheleatis liegt sdl. der Sandava bis Kardamyle, der Tempel der Artemis steht bei ihm sogar links der Sandava, ebenso klar gegen IG a. O. Hier liegt eine Konfusion der Artemis Limnatis und der von Alagonia Paus. III 26, 11 vor, die dieser deutlich scheidet.

6) Diese behandle ich in einem Aufsatz, der z. Zt. in den Symbolae Osloenses in Druck ist.

7) Das Fehlen eines messenischen Gesamtstaates gilt trotz Bölte RE VIA 637 auch für die Zeit nach 146 v. Chr. Nur im 3. Jahrh., d. h. seit

Pausanias und Tacitus sprechen zwar meist farblos von Messenien oder den Messeniern — vgl. etwa Paus. IV 1, 1; 30, 2 — aber IG 1431 läßt keinen Zweifel: abgesehen von den abgekürzten und ergänzten Stellen ist nur von Messene, also der Polis, die Rede, Zl. 7. 18. 25. 28. 36. 39. Genau so trägt der Grenzstein 1372 A klar das Wort Messene⁸⁾.

Westl. der Dentheleatis liegt Thuria⁹⁾. Es kam nach Paus. IV 31, 1 unter Augustus zu Sparta. Es war auch alte Perioikenstadt, Thuk. I 101, 1, vgl. IG p. 213, 19. Die Frage ist, ob jene Zuteilung, die Pausanias als historischen Vorgang, nicht notwendig als zeitgenössischen Zustand, aufführt, Bestand hatte. Die Modernen sagen fast alle ja. Es ist Bölte a.O. zuzugeben, daß die Rückkehr der Dentheleatis zu Messene nicht beweist, daß Thuria denselben Weg ging. Denn diese Landschaft fiel ja eben nicht an „Messenien“, sondern an die Stadt Messene — und daß Thuria in der Kaiserzeit Polis ist, steht fest. Es hat diese Eigenschaft unter Trajan IG 1381, es setzt hier und wohl auch 1383 ein eigenes Dekret auf Stein. Aber dieser Charakter als autonome Polis gilt auch gegenüber Sparta. IG 1381 nennt Thuria Sparta seine *μητρόπολις*. Das bedeutet nicht, daß es von Sparta politisch irgendwie abhängig ist. Das sagt dies Wort niemals. Korinth ist die Metropolis von Syrakus, Athen die der Ioner in Kleinasien — das bedeutet keine politische Zugehörigkeit. Oropos ist unter Athens Herrschaft, aber Athen ist nicht seine Metropolis. Die Leute in Thuria legen nur Gewicht darauf, von den edlen Spartiaten abzustammen, nicht wie ihre messenischen Nachbarn von unfreien Heloten. Genau dasselbe besagt die Münze der Severerzeit Head² 433; Brit. Mus. Cat. Pelop. 119 f. mit ihrer Legende *Θουριατῶν Λα(κεδαιμονίων)*. Thuria ist nicht, wie Bölte a.O. es formuliert, die einzige noch Geld prägende Perioikenstadt, Perioiken gibt es überhaupt nicht mehr. Es ist eine Polis wie jede andere, in der man nur bestimmte — sicher falsche — Vorstellungen von der eigenen Vergangenheit hatte¹⁰⁾.

Epameinondas im 4., gab es einen messenischen Staat, zu dem u. a. auch „Ithome“ als Bundesglied gehörte neben Thuria u. a.; IG p. VIII Zl. 41. 45.

8) Valmin a.O. 32 zweifelt also ohne Grund, ob die Dentheleatis direkt zu Messene kam.

9) Die Lage steht fest, z. B. Bölte RE VIA 634.

10) Valmin a.O. 32 urteilt vorsichtiger als Bölte a.O. und Ehrenberg a.O. 1449. Er spricht von Thuria als alliée von Sparta. Kaiserzeitliche Poleis schließen aber keine Bündnisse.

Die Eitelkeit der Herkunftslegende ist älter als die Kaiserzeit. An sich ist Thuria auch im Hellenismus eine Polis für sich¹¹⁾. Die Besetzung durch die Spartaner Pol. V 92, 4 ist ein militärischer Vorgang, keine Annexion, trotz Valmin a.O. 28. 61. Aber es gibt sich nach Kräften spartiatisch, regelt IG 1386 die Jugenderziehung nach dem Bilde Spartas¹²⁾, hat nicht nur Ephoren¹³⁾, sondern auch echt spartanisch Nomographen¹⁴⁾. Valmin will aus Arsber. a.O. nr. 2 eine politische Abhängigkeit herauslesen, aber zu Unrecht. Die Stadt hat Archonten und Volksversammlung (Zl. 14 f.), sie schickt Gesandte nach Sparta und der in dem Text geehrte Spartaner nimmt sich ihrer und der in Sparta prozessierenden Thuriaten an (4. 6 f.), wie es schon seine Vorfahren taten (2 f.). Er hat streitende Parteien in Thuria versöhnt (11 f.) — aber als Privatmann. Kein Wort nennt das amtliche Sparta, das gegenüber einem Vasallen berufen gewesen wäre. Der Text ist datiert, da der betr. Spartaner als Patronomos im 1. Jahrh. v. Chr. belegt ist, IG 48. Zwischen seiner Tätigkeit und der seiner Ahnen liegt kein den Status von Thuria ändernder Einschnitt: wir sind vor der augusteischen Unterstellung der Stadt unter Sparta. Wie lange Thuria unter Sparta verblieb, ist nicht genau zu sagen. Die Abtrennung der Dentheleatis kann den Termin abgeben, aber jeder andere Zeitpunkt vor Trajan ist recht.

Paus. IV 31, 3 schließt an Thuria das Dorf Kalamai an¹⁵⁾. Dort ehrt Sparta IG 1369 einen eigenen Bürger, *κατοικήσας* in Kalamai. Der Text kann also in Sparta oder in diesem Dorf aufgestellt worden sein, nicht an einem dritten Ort, der nicht gerade ein angesehenes Heiligtum war. Die Urkunde ist nicht nur jünger als 146 v. Chr. (so Valmin a.O. 27 Anm. 42), sondern kaiserzeitlich. Der betr. Mann hat nicht nur selbst ein nomen gentile, auch sein Großvater mütter-

11) D. h. seit dem Ende des Gesamt-Messeniens des Epameinondas o. Anm. 7. Vgl. die Urkunden IG 1379 f. 1384 ff.; Arsber. Human. Ventsk. i Lund 1928/29, 109 nr. 1.

12) Auch IG 1384 f. mögen diese Art von Ephebie betreffen.

13) Arsber. a.O. nr. 2 Zl. 25. 34. Ephoren haben auch die Eleutherolakonen, IG V 1, Register p. 341.

14) Arsber. a.O. nr. 2 Zl. 29. Für Sparta vgl. IG V 1, 7.

15) Deutlich am Wege nach Limnai, wodurch Valmins Ansatz an der arkadischen Straße Etud. topogr. 42. 51. 53 sich erledigt. Die Lage bei Giannitsa nö. Kalamata scheint sicher: IG zu nr. 1369; v. Geisau RE X 1531; BSA X 165 u. a. Abweichend Pernice Ath. Mitt. 1904, 360 f.

licherseits hat ein solches¹⁶⁾. Und die Ausgaben für die Statue tragen Eltern und Bruder, die spezifisch kaiserzeitliche Sitte Spartas¹⁷⁾. Kalamai ist zur Zeit des Textes deutlich spartanisch. Und da die Dentheleatis und Pherai das damals sicher nicht sind, lernen wir, daß Kalamai entsprechend der Gruppierung bei Pausanias zum Territorium von Thuria gehörte. Die Urkunde gehört in die Periode unbekannter Länge nach Augustus, in der Thuria spartanisch war¹⁸⁾.

Auch in Pherai stehen eine augusteische und eine spätere Regelung nebeneinander, hier von Pausanias klar unterschieden. Augustus gab nach IV 30, 2 die Stadt an „das Lakonikon“, d. h. an die Eleutherolakonen¹⁹⁾, zur Zeit der Periegese aber gehört sie laut III 21, 7 nicht mehr zu diesem Koinon. Von den Psephismen der Kaiserzeit ist IG 1360 mit dieser Zugehörigkeit zu versöhnen, aber 1361 v. J. 177/8 handelt es sich nach Zl. 21 offenbar um einen Streit zwischen Pherai — nicht mehr dem Koinon — und Sparta. Der Zeitpunkt der Abtrennung zwischen Augustus und Pausanias bzw. 177/8 ist nicht zu datieren²⁰⁾. Vielleicht steht sie in Zusammenhang mit einer weiteren Änderung der politischen Geographie der Gegend, der Wiedererweckung der Stadt Abia. Sie existiert als Polis im Hellenismus²¹⁾, aber nicht mehr zur Zeit von Strabons Quellen²²⁾. Ἐφ' ἡμῶν, sagt Paus. IV 30, 1, ist sie wieder Polis. Der neue Zustand ist durch IG 1352 für die Zeit Hadrians gesichert, wo Abia Mitglied des Koinon der Achaier ist. In der Zwischenzeit muß es zu Pherai gehört haben. Gehen die Neuordnungen in Abia und Pherai zusammen, ist letzteres also vor oder unter Hadrian von den Eleutherolako-

16) Das Register in IG rechnet beide Namen als nomina gentilia.

17) Ein zweiter Text aus Kalamai Arsber. a.O. nr. 5 ehrt einen Machanidas, sicher nicht den Regenten des 3. Jahrh. v. Chr.

18) Verkehrstechnisch sind die Grenzen unbequem, Kalamai ist von Thuria besser über Pherai zu erreichen als unter Umgehung des „Auslandes“. Aber da keine Zollgrenzen bestanden, wird das niemand gestört haben.

19) So richtig Brandenstein RE XIX 1803. Moderne Zuweisungen an Sparta sind Versehen.

20) Nep. Con. 1 nennt Pherai eine Kolonie Spartas. Das bedeutet wohl nicht eine alte Perioikenstadt (so Brandenstein a.O. 1803 f.), sondern wie in Thuria einen Ausfluß der örtlichen Eitelkeit: man wollte von den Spartiaten abstammen, nicht von den messenischen Heloten.

21) Pol. XXIII 17, 2; IG 1353. 1374. Vgl. Symb. Osl. a.O.

22) Pherai grenzt — und zwar an der Küste — an Gerenia, VIII 4, 41.

nen abgetrennt worden; fallen alle Reformen, auch die des Status von Thuria, auf einen Termin, werden wir bis vor oder unter Trajan geführt²³⁾.

Augustus hat Sparta auch erweitert durch die Zuteilung von Kardamyle am Westfuß des Taygetos²⁴⁾. Nicht gerade als Tor nach dem Westen: neben Gytheion kam doch kein Hafen auf, und der Weg von Sparta nach Kardamyle ist im Winter ungangbar²⁵⁾. Die Grundlage des Anspruchs wird die Nennung des Ortes als Hafen von Sparta im Epos gewesen sein, vgl. v. Geisau a.O. Zudem war Kardamyle damals so gut wie verödet: Strab. VIII 4, 4 kennt es noch aus seinen hellenistischen Quellen, aber Agrippa bei Plin. IV 16 sagt: ubi fuere Cardamyle. Die Entwicklung zu einem πόλισμα (Paus. a.O.) ist das Werk des kaiserlichen Friedens.

Hier sehen wir etwas in eine spartanische Untertanengemeinde hinein. Es sieht wie zu erwarten ganz anders aus als in Thuria. IG 1323 ist der spartanische Patronomos zuständig oder mindestens eponym. Die Selbstverwaltung ist beschränkt, die IG 1331 ergänzten örtlichen Ephoren sind zu streichen: Arsber. a.O. 150 nr. 23. Es gibt nur eine Ekklesie und Zl. 18 zum Auszählen der Stimmen ein technisches Organ, die χειροσκόποι. Es fehlt der normale Beamtenstab einer Polis.

Das nahe Thalamai²⁶⁾ ist eine Polis, Mitglied des Koinon der Eleutherolakonen²⁷⁾, hat daher die normalen Behörden; IG 1318 f. Aber es hat besondere Beziehungen zu Sparta. Das alte Heiligtum der Ino-Pasiphaë spielt in der spartanischen

23) IG 1431 berührt auch diese Gegend, hilft aber nicht für die Frage, ob Pherai und Abia schon von den Eleutherolakonen getrennt sind. Der Stein nennt Zl. 38 f. die Choirios-Schlucht als Nordgrenze des Koinon, aber er hat nur die Partien im Sinn, wo das Nordufer spartanisch ist (am Oberlauf) oder messenisch (in der Dentheleatis). Der Unterlauf interessiert ihn nicht. Wir dürfen nicht noch eine weitere Phase innerhalb der Kaiserzeit fordern, wo das rechte Ufer des Unterlaufs, d. h. Pherai und Abia, zu Messene selbst gehört hätte.

24) Paus. III 26, 7: als ὑπήκοος. Also nicht als κώμη und Bestandteil des spartanischen Gebiets im engeren Sinne. Der Zustand ist mehr analog der Stellung der alten Perioiken, wenn auch die Verwaltungsform (s. u.) anders ist als bei diesen.

25) Bölte RE IIIA 1346; Ehrenberg ebda. 1447. Die Straße östl. Kardamyle Valmin a.O. 50. 201 ist sicher ein Holzabfuhrweg.

26) Lage: Svina bei Kutiphari, Bölte RE VA 1188 nach BSA X 161 f.; 171 ff.; XI 125 ff.

27) Paus. III 21, 7; auch 26, 1 wird nichts anderes vermerkt.

Politik eine Rolle²⁸⁾. Auch in der Kaiserzeit haben spartanische Dienststellen mit dem Kult zu tun, IG 1311 wird nach dem Patronomos datiert (es ist der Kaiser Hadrian), spartanische Beamte erscheinen IG 1314a und 1315 genau so wie etwa IG 206 f. 209 in Sparta selbst. Bölte vermutet Verleihung der Verwaltung des Temenos an Sparta durch Augustus. Vermutlich war die Ordnung so wie bei dem Tempel von Lykosura. Dieses ist in der Kaiserzeit zweifellos eine Polis²⁹⁾, aber IG V 2, 515 A, 3 ff. 19 ff. 23. 28 lassen die Stadt Megalopolis und die dort lebenden Römer das Heiligtum reparieren und das betr. Dekret bei der Despoina aufstellen. Megalopolis stellt auch sonst seine Urkunden und Statuen dort auf³⁰⁾, es setzt auch die Göttin auf seine Münzen, Ernst Meyer RE XIII 2432. Aber Lykosura ehrt 515 C eine Person bei demselben Anlaß, der Megalopolis und die Römer tätig zeigte, und hinterlegt eine Kopie des Beschlusses im Archiv von Megalopolis (ergänzt nach 516, 30, aber sicher). Zwei Städte fühlen sich für das Hieron verantwortlich und beanspruchen es als Aufstellungsplatz ihrer Dekrete. Die Ursache ist: der Tempel gehört zu Lykosura, aber seine Erhaltung übersteigt die Mittel der Zwerggemeinde, und das benachbarte wenigstens relativ wohlhabende Megalopolis teilt sich mit ihm in die Verwaltung. Dieselben Voraussetzungen gelten für Thalamai. Ich stelle mir vor, daß Sparta, kultisch ohnehin dem Hieron verbunden, dem kleinen Thalamai einen Teil der Pflichten und damit auch der Rechte abnahm. Man mag in beiden Fällen von einem Condominium über das heilige Areal sprechen. Es gibt aber keine politische Zugehörigkeit Thalamais zu Sparta.

Nach der einhelligen Ansicht der Modernen hat Sparta in der Kaiserzeit noch eine auswärtige Besetzung gehabt, sogar eine überseeische, Korone in Messenien³¹⁾. Die Begründung ist das Auftreten eines *ἐπιμελητῆς Κορωνείας* als spartanischer Titel IG 34. 36, 22. 44. Pausanias weiß nichts davon, obwohl er rings umher politische Zugehörigkeiten der Gegenwart und der jüngsten Vergangenheit mit mehr Sorgfalt bucht als es sonst seine Art ist: III 26, 7 f.; IV 30, 2; 31, 1; 35, 3.

28) Plut. Agis 9; Kleom. 7; Cic. de div. I 96, der sich den Tempel dicht bei Sparta denkt.

29) IG V 2, 515 C. 516, 10. 22. 28, vgl. a. O. S. 132 Zl. 89.

30) IG a.O. 533. 541 f. 544. Ebenso das achäische Koinon, dem beide Städte bis zur Gründung des arkadischen angehören, IG 517 ff.

31) Z. B. Ehrenberg RE IIIA 1449; IG V 1 p. 269. Vorsichtiger äußert sich Pieske RE XI 1424.

Zudem heißt Korone niemals Koroneia, auch die Kaiserzeit kennt nur die erstere Form³²⁾. Und IG V 1, 728 wird die politische Zugehörigkeit zu Sparta direkt ausgeschlossen; ein in Korone bestatteter Spartaner ruht in der Fremde und nicht in spartanischer Erde. Nur Paus. IV 34, 5 hat eine aitiologische Erzählung, die die Namensform Koroneia mit Korone verbindet. Als Epameinondas im befreiten Messenien Städte schuf, stammte einer seiner Beauftragten aus dem boiotischen Koroneia und wollte an der Stätte des alten Aipeia³³⁾ eine Stadt nach seiner Heimat nennen. Das gelang nur halb, praktisch setzte sich die Form Korone durch. Sollen die Spartaner die ortsübliche Form aufgegeben haben zugunsten einer solchen, die nur im Kreise des Siegers von Leuktra erwogen worden sein sollte? Das Ganze ist eine typische Volksetymologie, sie wird denn auch Paus. a.O. neben einer anderen zur Wahl gestellt. Das Ethnikon von Korone heißt *Κορωνάιος*, *Κορωνάεός*, *Κορωνάειός*, gelegentlich *Κορωνεύς*³⁴⁾. Bildungen mit *ι* und *ει*, *Κορωνιεύς*, *Κορωνειεύς*, meinen allemal die boiotische oder die phthiotische Stadt³⁵⁾. Lediglich Strab. a. O. sagt ganz summarisch, daß das boiotische Koroneia das eine, das messenische das andere Ethnikon habe. Damit will er nicht sagen, daß das letztere jemals Koroneia geheißen habe. Er meint die ungefähr gleichnamige Stadt.

Die Stellung des *ἐπιμελετής Κορωνείας* ist auch kein hoher Posten, wie man das bei einem auf sich gestellten Gouverneur einer Außenbesitzung erwarten sollte. IG 34 wird sie in reiferen Jahren bekleidet, aber 36 sehr früh in der Laufbahn und 44 sozusagen auf Urlaub zwischen zwei Posten der Militia equestris, also in recht jungen Jahren. Epimeleten erscheinen in Sparta als Geschäftsführer des Gottes Lykurgos, wenn er einmal die Unkosten der Patronomie bestreitet, IG V

32) IG IV¹ 619 (der Zusatz *Ἀρχαδίας* ist Steinmetzversehen und gehört in eine andere Zeile) 1605; V 1, 738.

33) Dieses setzte man bald hierhin, bald nach Methone oder Thuria, Strab. VIII 4, 5.

34) Pieske a.O. 1423 ff. nach Paus. IV 34, 8; Strab. IX 2, 29; Steph. Byz. s. v., den Münzen Head² 418. 433 und Syll.³ 240 PQ. Die Münzen der Severerzeit mit *Κολωνειτῶν* und *Κολωνιέτων* setzen Head a.O. und andere nach Kolonides. Da aber die gleiche Legende auch in der Troas vorkommt, ist die Zuweisung zum Peloponnes überhaupt fraglich.

35) Daneben herrscht auch hier *Κορωνεύς* Pieske a.O. 1425 und Stählin ebda. 1431. Vgl. das Register von IG VII und Syll.³ a.O. O 10 mit Anm. 28.

1, 541 f., als Kommissare für einen Bau oder die Aufstellung eines Denkmals, a.O. 164, 3; 538, 30, oder als Verwalter eines Fonds, 495, 4. Diese Fälle, der Epimelet der Syndikoi 36, 21 und das unklare Kollegium von sechs Epimeleten IG 135 sind keine Analogie zu dem Epimeleten *Korωνείας*. Vergleichbar sind aber der Epimelet von Amyklai 515, 12, der der Leonideia 19; 14. 19 und der Epimelet *πόλεως* 32 A.³⁶⁾ Dieser ist ebenfalls ein junger Mann am Anfang seiner Laufbahn, also kein Stadtgouverneur, geschweige denn Präsident von Sparta, was er sein müßte, wenn die übliche Übersetzung von *ἐπιμελετής Κορωνείας* zuträfe — so etwas gibt es nicht. *Πόλις* muß einen anderen Sinn haben, vermutlich wie in Athen: Burg³⁷⁾. Der Mann verwaltet die Hiera auf der Burg, wie seine Kollegen den Tempel von Amyklai und den Kult des Leonidas. Der Epimelet *Korωνείας* hat irgend einen uns nicht bekannten Tempel unter sich gehabt. Korone in Messenien ist nie spartanisch gewesen.

Bei allen territorialen Veränderungen der augusteischen Zeit wird gesagt, daß sie auf Kosten der Messenier erfolgten. Sie verloren an Sparta Kardamyle Paus. III 26, 3 und Thuria IV 31, 1, an die Eleutherolakonen Pherai IV 30, 2 und auch Gerenia und Alagonia, denn IV 1, 1 trennt die Choirios-Schlucht „Messenien“ von den ihm durch Augustus entzogenen Gebieten. Fünf Städte, mit dem damals noch in Pherai steckenden Abia sechs, sind verloren gegangen. Für weiter südlich gelegene Orte gilt dies nicht mehr. Bei Leuktron und Pephnos, dem Hafen von Thalamai, bemerkt Paus. III 26, 3. 6 nur, daß die Messenier behaupten, beide hätten ihnen vor alters gehört. Kein Wort von einer augusteischen Ordnung. Die Südgrenze zwischen Leuktron und Kardamyle wäre auch nicht die von Philipp II. gezogene, die nach Strab. VIII 4, 6 am Pamisos lief, also sdl. Leuktron³⁸⁾.

36) IG 36, 15 fehlt der Zusatz zu dem Titel auf dem Stein.

37) Wir haben keinen Beleg für oder gegen diese Möglichkeit. IG 729 sagt *ἀκρόπολις*, meint aber nicht die Burg von Sparta. Zudem hängt die Wortwahl vom Versmaß ab.

38) Vgl. Bölte RE III A 1315. Der messenische Anspruch wurde auch damals nur zum Teil erfüllt. Theop. fr. 172 Jac. 192 M. 168 Gr.H. zeigt, daß schon vor Philipp (32. Buch der Philippika) Thalamai messenisch war, also in den wirren Jahren nach 360 einmal einem Zugriff zum Opfer fiel. Valmin a.O. läßt auch Thalamai durch Augustus von Messenien an die Eleutherolakonen kommen und ersteres auch in der Kaiserzeit über die Sandava nach Süden reichen. Beides gegen alle Quellen, abgesehen davon, daß es kein „Messenien“ gibt.

Bei all diesen „Messeniern“ denkt Pausanias (vgl. etwa IV 1, 1) an eine Landschaft Messenien. Ein politisches Gebilde dieses Namens gab es damals nicht (s. o. S. 234). Es gab nur eine Polis Messene. Wenn also Augustus' Maßregeln, wie Paus. IV 30, 1 f. klar sagt (in dem Falle Thuria), deswegen erfolgt sind, weil „die Messenier“ den Antonius unterstützt hatten, kann es sich nur um die politische Haltung und die Bestrafung der Polis Messene handeln. Die Stadt hat in den 30er Jahren — noch nicht 44, wie die Behandlung der Dentheleatis o. S. 232 zeigte — die Gunst des Antonius genossen und von ihr profitiert. Sie wurde stark ausgedehnt, Thuria, Pherai mit Abia, Gerenia, Alagonia und Kardamyle wurden ihr zugewiesen und damit fast die Grenze von 338/7 erreicht — und die war die Grenze eines messenischen Koinon, nicht der Polis, gewesen. Diese ganz junge Erweiterung des Stadtgebietes hat Augustus wieder kassiert, altmessenischen Boden hat er nicht berührt. Wo von solchem zur Not die Rede sein konnte wie in der Dentheleatis hat die augusteische Verwaltung, spätestens die des Tiberius, sogar Messene auf Kosten Spartas wieder erweitert.

Göttingen

Ulrich Kahrstedt

ZU ALKMANS PARTHENION

‘Das Rätsel des Alkmanschen Parthenions’ betitelt B. A. van Groningen einen Aufsatz in der *Mnemosyne* 1935/36 S. 240 ff. In der Tat, einiges wird im Parthenion wohl immer rätselhaft bleiben wie etwa die Frage, was mit den *πόνοι* V. 88 und der *εἰρήνη* V. 91 gemeint sei, anderes aber, was immer noch umstritten ist, müßte doch, sollte man meinen, eine ungekünstelte und unvoreingenommene Interpretation klären können.

1. Am Anfang ergänzt man jetzt durchweg [οὐκ ἐγὼν] Λύκαισον· ἐν καμουσιν ἀλέγω, [ἀλλ'] Ἐναρσφόρον κτλ. Man stützt sich dabei auf ein Pindarscholion zu Ol. 11, 15 ἀλέγων· ὕμνων· καὶ Ἀλκαῖος· οὐκ ἐγὼ Λύκων ἐν Μούσαις ἀλέγω, indem man mit Blass Ἀλκαῖος durch Ἀλκμάν ersetzt. Indes das ist